



## Großmutter's warmes Stübchen.

Paul und Trudchen hatten keine Eltern mehr, aber sie waren deshalb nicht allein und verlassen, denn der liebe Gott hatte ihnen eine gar freundliche Heimat bei ihrer guten Großmutter gegeben, wo sie sich sehr zufrieden und glücklich fühlten. Es war nur eine mäßig große, einfache Stube, welche die drei zusammen bewohnten, aber blank und sauber sah es darin aus, wie in einem Fußkästchen. Bunte Blumen blühten an den niedern Fenstern, und die Wände schmückten allerlei niedliche Bildchen, welche die Kinder von den Nachbarnleuten geschenkt bekamen oder die Großmutter aus alten, nicht mehr gebrauchten Kalendern herausgeschnitten hatte.

In früheren Jahren war die Großmutter als Waschfrau zu den Leuten im Dorfe gegangen und hatte sich, da sie sehr fleißig war, allmählich ein hübsches Sümmden gespart, das sie doppelt gut brauchen konnte, als ihr einziger Sohn und ihre Schwiegertochter rasch nacheinander wegstarben und sie die beiden verwaisten Kleinen zu sich nehmen mußte. Auf den Rat des Herrn Pastors im Dorfe, hatte sie ihr bißchen Geld und das Wenige, was ihre Kinder hinterließen, auf die Sparkasse im nahen Städtchen getragen; dort brachte es nun Zinsen, von denen die kleine Familie, allerdings sehr bescheiden und kümmerlich, leben konnte.

Mit dem Waschen wollte es bei Großmütterchen näm-